Graz 15/1. 81.

Meine hochgeehrte Freundin!

Nur ein paar Zeilen, um Ihnen für Ihren lieben Brief zu danken, und Ihnen mein glückliches [?] Gelingen [?] und für Wien die nöthige Kraft zu wünschen. Morgen bin ich in Wien und erkundige mich, wie ich kann, nach Ihnen. Mir geht es sehr besser.

Für die Rücksendung der Briefe Bolin's, sowie für die freundliche Erinnerung, zu welcher der Zeitungsausschnitt [?] [illegible], meinen besten Dank.

Bolin habe ich stets hochgehalten, und in erster Linie den Briefschreiber [?] menschlichen [?] Verkehr [?]. Aber an alles das habe ich beizeiten [?] [illegible] nicht gedacht, und ohne die [illegible] Gewissenhaftigkeit [?] der Erklärungen Bolin's begriffen, daß er den Kopf des Nagels [?], den er zu treffen will, nicht einmal sieht.

[illegible] dagegen habe ich Ihnen wieder mit dem einzigen Satz: „Ich fühle den Ton [?],

WIENER STADT[…] * 7

daß ich heute endlich entschlossen bin die Hindernisse zu übersetzen; zu wem danke ich das? – Darin liegt Leben, daß man mit diesem Gefühl des Glücks das Bewußtsein ausdrückt, nicht der eigentliche Urheber zu sein. Man zeigt damit nicht einen an, dieser sei es; man weiß sogar, daß es einen bestimmten solchen andern gar nicht giebt: das Zusammenwirken von allem ist's. Dankbarkeit ist begrifflich nicht das correcte Wort, aber für das Gefühl ist es der concisteste Ausdruck. Gar manches verdankt man sich selbst; da wird auch das Gefühl der Dankbarkeit nicht sich einstellen oder etwas anderes bedeuten. Verdankt man einem Menschen etwas, so ist die Dankbarkeit normal, während eine Dankbarkeit gegenüber der Menschheit überhaupt oder dem menschlichen Dasein im allgemeinen schon sehr nahe ist dem Gefühl, das ich meine: die Menschheit ist

STADTBIBLIOTHEK

keine Sorgen, u der menschliche Verkehr
hat keine Absichten. Sagt Dir Einer am
Ende seines Lebens, er sei glücklich
gewesen, u kann er noch dazu Dir
sagen, er habe Dir sein Glück zum größten
Theil selbst verdankt, so liegt Überhebung
in seinem Bezeugnisse, wenn nicht ein
Gefühl der Dankbarkeit sich einmischt.
Dankbarkeit! Wollte man diese ganz
zu Herzen nehmen, so hätte man auch keinem
Menschen dankbar zu sein – denn, wer da
und gethan hat er und thun müssen.
Es giebt nichts absolut Wahres, denn
liegt: die alles ganz genau nehmen
wollen, verstehen gar nichts. Darum
verstehen die Frauen so viel besser,
als die Männer.

Und damit lassen Sie mich Sie grüßen und
Ihnen noch einmal danken

Ihr
L. Leonori

Sind Sie nicht mehr in Ane, so folgt Ihnen wohl
dieses Gekritzel.—

15